

BÜCKLE FRANZ / STEGMANN FRANZ JOSEF (Hg.), *Kirche und Gesellschaft heute*. (FS f. F. Groner) (297.) Schöningh, Paderborn 1979. Kart. DM 19.80.

Schüler und Kollegen überreichen Franz Groner zum 65. Geburtstag eine Festschrift, der als Direktor der Amtlichen Zentralstelle für kirchliche Statistik und als Ordinarius für Christliche Gesellschaftslehre in Bonn intensiv Anteil nahm an dem Dialog der kath. Soziallehre als theol. Disziplin mit säkularen Wissenschaften wie Statistik, deren „Sprache der Zahlen“ der Geehrte souverän beherrscht. 17 Autoren leisteten Beiträge, fünf davon sind unter dem (nicht sehr zutreffenden) Stichwort „Dokumentation“ (11–111) zusammengefaßt, 12 zeigen „Aktuelle Aufgaben der Kirche in der gesellschaftlichen Situation von heute“ auf (115–292).

Die Beiträge des 1. Abschnittes (11–111) unterstreichen die Überzeugung Franz Groners (Kölner Pastoralblatt, 1959): „Jede Therapie aber setzt eine richtige Diagnose voraus. Es ist notwendig, eine solche sachlich und möglichst vielseitig auch mit den modernsten Mitteln etwa der Statistik und der Soziologie zu stellen“ (89, Anm. 6). So verwertet P. M. Zulehner empirisches Zahlenmaterial aus der kirchenamtlichen Statistik und aus kirchen- und religionssoziologischen Untersuchungen, um „Zur pastoralen Lage der Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland“ Aussagen machen zu können, verwendet D. Rohde die jährliche statistische Erhebung der evang. Kirche in Deutschland, um diese und ihre Entwicklungen und Tendenzen in Zahlen von 1963–1976 aufzuzeigen. K. Schwarz untersucht mittels Unterlagen des Statistischen Bundesamtes die Ursachen und die „Gesellschaftlichen Aspekte des Geburtenrückgangs in der Bundesrepublik Deutschland“. – Während diese drei Beiträge Überblicke gewinnen, Wandlungen und deren Richtungen feststellen und Schlußfolgerungen für (pastorales, gesellschaftliches, pädagogisches . . .) Handeln ziehen wollen, beschäftigt sich K.-H. Vogt mit der „Frage der Meßbarkeit religiöser Phänomene“ und mit der theol. Relevanz der Ergebnisse empirischer Sozialforschung. L. Schneider stellt schließlich drei, in Leverkusen erprobte, computergestützte mathematische „Neue Methoden für die sozialtheologische Forschung“ vor, wobei (abweichend vom üblichen Sprachgebrauch) wissenschaftliche Sozialtheologie verstanden wird „als die terminologische Zusammenfassung der Ausdrücke wie: Christliche Gesellschaftslehre, Katholische Soziallehre u. a. m.“ (89, Anm. 3).

Die Beiträge des 2. Abschnittes greifen Schwerpunkte und Problemfelder der kath. Soziallehre auf, zeigen ihre Macht und Ohnmacht – und damit auch Möglichkeiten und Grenzen der Kirche in der gesellschaftlichen Situation und Herausforderung von heute. Es kann nur eine Übersicht geboten werden. Markierungspunkte zum Stellenwert des Christlichen in der Politik zeigt F. J. Stegmann („Kirchlicher Heilsauftrag und profane Weltgestaltung“); Hauptaufgabe der

Kirche und Theologie ist es, eine „Diakonie der Vernunft“ zu leisten, so W. Weber in „Impulse für soziale Innovationen – Möglichkeiten und Grenzen der Kirche“; der Terrorismus (als Grundwertverweigerung) zwingt nachzudenken über „Pluralismus und Grundwerteinigung“ (L. Roos); eine Bilanz zur Grundwertdiskussion zieht F. Böckle in „Grundhaltungen – Grundwerte. Überlegungen zum Verlust von Werten und Normen im weltanschaulichen Pluralismus der Gegenwart“; den Beitrag der Kirche in der Menschenrechtsdiskussion bespricht J. Giers, ordnungspolitische Leitnormen aus christlicher Verantwortung finden sich in „Humanisierung der Leistungsgesellschaft aus christlichsozialer Sicht“ (E. Nawroth). Weitere Themen sind: „Das wirtschaftliche Wachstum und die Kirche“ (J. H. Müller), „Mitbestimmung – Vielfache Variation des Motives“ (H. J. Wallraff); dem zentralen Thema des Friedens in den modernen Sozialdokumenten der Kirche geht V. Zsifkovits nach („Katholische Soziallehre und moderne Friedensforschung“), R. Weiler dem „Abrüstungsproblem nach der Soziallehre der Kirche in aktueller Sicht“; der Beitrag von W. Hamelbeck „Kirche und Sozialprinzipien“ schließt die Reihe der Beiträge ab: „Die Sozialprinzipien der Kirche . . . auf allen Gebieten des Miteinanders der Menschen . . . innere Richtschnur zu immer neuer Gewissenserforschung sein“ (292), auch natürlich für die Kirche selbst.

Diese Festschrift ist ein Buch für die Menschen, die mehr denn je „nach dem Beitrag der Kirche in der gesellschaftlichen Herausforderung von heute“ (7) fragen. – Sehr fehlt eine kurze Charakteristik der Autoren.

Linz

Walter Suk

SCHMÄLZLE UDO FRIEDRICH, *Ehe und Familie im Blickpunkt der Kirche*. Ein inhaltsanalytisches Forschungsprogramm zu Zielwerten in deutschen Hirtenbriefen zwischen 1915 und 1975. (Freib. ThSt 113) (XIV u. 466.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 68.–.

Der Titel ist korrekt, könnte aber auch dazu führen, einen Inhalt zu erwarten, den das Buch nicht bietet: eine Analyse der Hirtenbriefe zum Themenkomplex Ehe und Familie. Diese Inhaltsanalyse verspricht Sch. für die Zukunft. Hier wird das Forschungsinstrumentarium vorgelegt, mit dem die Hirtenbriefe bearbeitet werden können. Dieses Buch gehört in die wissenschaftlichen Bibliotheken und wird von allen Theologen zur Kenntnis genommen werden müssen, die im Randbereich zwischen Theologie und Sozialwissenschaft arbeiten. Am Ende des 1. Teils (Entwicklung der Fragestellung) formuliert Vf. 17 Arbeitshypothesen. Im 2. Teil werden Merkmale in den Aussagen der Hirtenbriefe gesucht, die empirische Anhaltspunkte für die Klärung der Hypothesen liefern. Teil 3 dient der Entwicklung von Kategoriensystemen. Als Zielwerte sind Reproduktion, Rekrutierung und lebenslange eheliche Gemeinschaft herausgehoben. Besonders